

Ein «Ko-Pilot» für Malerinnen und Maler

Text **Maurizio Minetti**
Bilder **DAW Caparol**

Ein israelisches Start-up hat einen Spritzroboter entwickelt. Auf Einladung des Emmer Malergeschäfts MVM wurde er erstmals in der Schweiz vorgeführt. Geschäftsführer Stefan Ziswiler ist überzeugt davon, dass solche Roboter keine Jobs vernichten werden. Sie werden für anstrengende und zeitraubende Arbeiten eingesetzt, womit Maler/innen mehr Zeit für andere Aufgaben haben.



Der Roboter zeigt in einer Surseer Tiefgarage seine Möglichkeiten,

500 Kilo schwer, 1,80 Meter hoch, 74 Zentimeter breit. Die Malroboter sehen aus wie Hightech- Kühlschränke auf Rädern. Sie bewegen sich dank Lidar-Sensoren selbstständig und spritzen weisse Farbe an die Decke.

Mitte September standen zwei Prototypen des israelischen Start-ups Okibo in einer Tiefgarage in Sursee LU. Dorthin bestellt hatte sie Sascha Ziswiler, der Geschäftsführer und Mitinhaber des Emmer Malergeschäfts MVM. Er hatte das Start-up schon vor einigen Jahren entdeckt, später stieg der Farbhersteller

Caparol bei Okibo ein. Nun entwickeln die beiden Partner gemeinsam Roboter-technologie für Beschichtungen. Das Pilotprojekt in Sursee war eine Schweiz-Premiere für den Malroboter.

Sehr präzises Malen

Ziswiler zeigte sich bei einem Rundgang auf der Baustelle der Wohnüberbauung Beckenhof begeistert von der Technik. «Der Roboter malt so präzise, dass der übliche zweite Durchgang nicht unbedingt nötig wäre», sagt er.

Der MVM-Chef interessiert sich schon seit Langem für Innovationen. Er überlegt sich auch den Einsatz von Robotern, die auf Baustellen schwere Trockenplatten transportieren können. In der Kreditorenbuchhaltung setzt MVM eine Eigenentwicklung mit Microsoft-Technologie ein, die dank künstlicher

Die Technologie ist noch nicht auf dem Stand eines Smartphones. Aber die Entwicklung geht weiter.



Autor Maurizio Minetti ist Redaktor der «Luzerner Zeitung», wo dieser Artikel am 5. September 2023 erschienen ist.

Intelligenz für mehr Effizienz sorgt. Die Malroboter von Okibo seien jedoch noch nicht so hoch entwickelt, räumt Christoph Kapotas von Caparol ein.

Wie ein Handy aus den 1990ern

Kapotas vergleicht die Technik mit jener eines Handys aus den 1990er-Jahren. So kann sich die Maschine noch nicht merken, welchen Abschnitt sie schon gespritzt hat. Allerdings machen die Israelis schnelle Fortschritte sowohl an der Hard- als auch an der Software. Schon nächstes Jahr will Caparol die Geräte im deutschsprachigen Raum in den Vertrieb nehmen. Bald sollen die Malrobo-

ter sozusagen Smartphone- Qualität erreichen. Geeignet sind sie für Arbeiten, die für Malerinnen und Maler mühsam sind, wie zum Beispiel das Bemalen einer 2500 Quadratmeter grossen Decke. Stunden die Roboter nicht in der Surseer Tiefgarage, müsste entweder mit einer Rolle von Hand oder mit einem Airless-Gerät gearbeitet werden.

Ziswiler ist überzeugt, dass Roboter wie jener von Okibo keine Jobs vernichten, im Gegenteil: «Indem wir den Roboter für solche Aufgaben einsetzen, bleibt mehr Zeit für andere Arbeiten.» Das Malen von Decken sei sehr anstrengend. Das sieht auch Malerin Maria Gerber

so: «Die Maschine erleichtert mir die Arbeit», sagt die Vorarbeiterin. Ziswiler spricht gerne vom Roboter als «Ko-Pilot», während die Malerin oder der Maler weiterhin Piloten seien.

Das Interesse am ersten Einsatz eines Spritzroboters in der Schweiz war gross. Dutzende Personen schauten die beiden Maschinen in Sursee an. ■

Roboter sollen strenge Arbeiten wie das Beschichten von Decken übernehmen.

